Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 16 (2001)

Heft: 12

Rubrik: Ateliers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ATELIERS

«BÜCHER UND MEHR» DIE BIBLIOTHEK ALS VERANSTALTUNGSORT

INA BRUECKEL UND UELI NIEDERER (LUZERN)

Die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern feierte 2001 ihr fünfzigjähriges Jubiläum, und sie hat vor zwei Jahren einen entscheidenden Entwicklungsschritt getan. Sie mutierte von einer Studien- und Bildungsbibliothek zu einer allgemeinen wissenschaftlichen Bibliothek, indem sie auch die neu gegründete Universität mit Literatur versorgt.
Zum Ziel der Jubiläumsaktivitäten gehörte deshalb: das Profil der gewandelten Bibliothek deutlich machen, Dienstleistungen herausstellen, die Bibliothek als kommunikatives Zentrum präsentieren.
Der Slogan «50 Jahre Bücher und mehr» begleitete alle Veranstaltungsdrucksachen und zog sich wie ein roter Faden durchs Jahr.
Drei Veranstaltungen standen im Mittelpunkt des Programms: ein Festakt zum Jahresbeginn, ein sommerlicher Tag der offenen Tür und ein Betriebsfest zum Abschluss des Jubiläumsjahres.
Von Januar bis Dezember gruppierte sich um die Hauptanlässe eine bunte Mischung von Satellitenveranstaltungen, die für die nötige Kontinuität der PR-Arbeit sorgte. Diese Kombination von Information und kultureller Unterhaltung bot Veranstaltungen wie: A night at the library. Filme, Bücher, Bibliotheken (Februar); Zeit-Zeichen. Traditionen, Mythen, Uhren (Juni); Spezielle Bücher – bibliophile Kunstobjekte (November).
Jeder Monat hatte ein spezifisches Programm für abwechselnde Zielgruppen. Einzig im Juli war eine Sommerpause angesagt – für die Veranstalter das willkommenste Programm.
Statt der üblichen Festschrift entwickelte die Bibliothek ein unkonventionelles Programm mit sprühenden Ideen, unverwechselbarem Corporate Design und ansprechend formulierten Texten.

Das Mammutprogramm liess sich nur durch eine Organisation von einzelnen Projektteams bewältigen, die dem Projektausschuss Jubiläum 2001 unterstellt waren. Zu den flankierenden Massnahmen der Veranstaltungen gehörten Werbung, Medienarbeit und Homepage-Pflege. Der Projektausschuss hatte die Aufgabe, Kosten (Budget Fr. 69 000) und Verlauf des Programms kritisch zu beobachten und, wenn nötig, Korrekturen anzubringen.

Am Ende dieses ausserordentlichen Jahrs ergibt sich die Frage: Befindet sich die Bibliothekskultur im Quotenstress, oder wie viele Veranstaltungen verträgt eine Bibliothek?
Die Antwort ist ein Abwägen zwischen Kern- und Sonderaufgaben. Ein Jubiläumsjahr lebt vom ausserordentlichen Engagement der MitarbeiterInnen, was fehlende Personalkapazität abdecken hilft.

Das Jahr geht vorüber, doch die Lust auf Veranstaltungen in weniger geballter Form bleibt.
Nun geht es darum, Partnerschaften zu suchen, Koproduktionen zu entwickeln, damit gewonnenes Terrain nicht verschenkt wird.

Das Jubiläumsjahr hat das Fenster nach aussen weit geöffnet, Frischluft wird weiterhin gebraucht.

Rainer Diederichs

AUF DEM WEG ZUM PERFEKTEN LEITSYSTEM

MARGRIT DUTT (BERN)

Margrit Dutt, Leiterin der Kornhausbibliotheken in Bern, hatte in «ihrer» Bibliothek zum Workshop eingeladen. Die meisten KollegInnen waren zum ersten Mal in den Kornhausbibliotheken, und darum führte Margrit Dutt zuerst alle durch den am 2. November 1998 eröffneten neuen Hauptsitz der Kornhausbibliotheken (vormals Regionalbibliothek Bern RBB).
Margrit Dutt präsentierte anschliessend das Leitsystem der Kornhausbibliotheken und bemerkte, dass die beiden ersten Betriebsjahre gezeigt haben, dass die vorhandene Beschriftung bei der relativ unübersichtlichen Raumsituation im Kornhaus nicht genügte. Ein neues Leitsystem soll die BenutzerInnenschaft besser führen und den Informationsschalter entlasten. Viele Ideen scheiterten am Denkmalpfleger, obwohl z.B. eine Anschrift im Haus theoretisch rechtlich möglich wäre.

Die Anforderungen an das neue Leitsystem beinhalteten:

- Klaren Hinweis auf die Bibliothek auf zwei Stockwerken (2. und 3. Stockwerk des Kornhauses)
- Übersichtsplan mit Verbindungswegen zwischen den Stockwerken
- Deutliche Innenbeschriftung der Themenbereiche
- Passend zum bestehenden Erscheinungsbild der Bibliothek
- Leicht veränderbar.

Die Firma Fru!tcake hat ein befriedigendes Konzept vorgelegt:

- Konzept Haupteingang: Von wo kommt man hinein?
- Hauptaussage auf 2. und 3. Stockwerk bezogen

- Übersichtspanels mit Dispensern auf beiden Etagen
- Orientierung im internen Treppenhaus
- Hängende Gestellanschriften
- Stirnseitige Detailanschriften (bereits vorhanden)
- Stellblöcke im Regal (bereits vorhanden).

Margrit Dutt fügte noch an, welches die weiteren Schritte sind:

- Verbesserung der stirnseitigen Anschriften
- Standortangaben im Katalog
- Hausanschrift.

In der anschliessenden kurzen Diskussionsrunde zeigte sich, dass vor allem der Übersichtsplan als sehr gut bewertet wurde, aber in der Bibliothek Anschriften und Hinweise auf den Weg zum anderen Stockwerk vermisst wurden. Ein paar Teilnehmende fragten, warum nicht Farben eingesetzt wurden. Dutt schliesst nicht aus, dass für die Anschriften im Treppenhaus mit farbigen Hinweisen gearbeitet werden könnte. Als Schlussbemerkung sagte Margrit Dutt, dass mit dem neuen Leitsystem zwar nicht weniger Anfragen kommen, dass aber mit Hilfe der Übersichten und Anschriften weniger Aufwand fürs Personal anfällt.

Für mehr Informationen zu den Kornhausbibliotheken: *http://www.kornhausbibliotheken.ch/*

Sabine Wahrenberger

STADTENTWICKLUNG UND BIBLIOTHEKSPLANUNG

BARBARA EMMENEGGER (ZÜRICH) UND MATTHIAS WEHRLIN (BERN)

Städtische Industriequartiere entwickeln sich heute in Zürich und Bern zu weitflächigen Wohnquartieren, die eine neue Infrastruktur brauchen. Die beiden Städte kennen ausserdem Aufwertungsgebiete, deren Lebensqualität zu verbessern ist. Lösungen werden durch kooperative Planung angestrebt, in Zürich durch die Fachstelle für Stadtentwicklung, in Bern durch das Stadtplanungsamt.

Bibliotheken sind als soziale oder kulturelle Treffpunkte geeignete Institutionen, um einem Quartier zu neuer Identität zu verhelfen. Dies ist den massgeblichen Ämtern jedoch zu wenig bekannt, und die Bibliotheken kümmern sich zu wenig um die Entwicklung ihrer Gemeinde. Hier sind die BibliothekarInnen gefordert. Sie müssen ihre Wünsche viel stärker kommunizieren und Lobbyarbeit betreiben, um neue Quartiere bibliothekarisch zu erschliessen. Bibliotheken kosten Geld und benötigen einen guten Standort. Doch sie zahlen sich aus, indem sie Kundschaft anziehen.

Der Workshop war ein fruchtbarer Brückenschlag zwischen zwei möglichen Partnern, die sich erst kennen lernen müssen. Ein Anfang ist gemacht.

Rainer Diederichs

DAS WEB ALS BIBLIOTHEK VOR ORT

ALOÏS KEMPF (WSL)

Aloïs Kempf von der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft präsentierte und moderierte den Workshop zum Thema «Das Web als Bibliothek vor Ort? Zur Erreichbarkeit lokalen Wissens im Internet».

Ausgewählte Startseiten im Web von Bibliotheken, Dokumentationszentren oder Gemeinden der Kursteilnehmenden dienten als Einstieg.

Mit weiteren Beispielen zur Erreichbarkeit von lokalem Wissen wurde gezeigt, dass Navigieren statt Surfen und Suchen in der Regel schneller zum lokalen Wissen führt. Lokal heisst nicht auch gleich ländlich. Einheimisches Wissen kann weltweit gefunden werden. Über Startseiten von Gemeinden, Regionen oder Organisationen können viele Dokumente (oft im Volltext einsehbar) oder Hinweise darauf gefunden werden.

Das Wissen ist oft gut strukturiert und mit vielen nützlichen Links versehen. Ein grosses Problem bleibt aber die Vergänglichkeit des Internets; viele Startseiten sind nicht mehr aktuell oder Links führen ins Nirgendwo.

Die Beispiele haben gezeigt, dass auf die meisten Fragen heute die Antwort im Internet zu finden ist.

Braucht es denn die Bibliotheken noch? Die Diskussion zeigte, dass häufig Anfragen an die Bibliothek, im Besonderen die Spezialbibliothek, aufgrund einer Information im Internet gestellt werden. Detailinformationen zu Spezialthemen finden Suchende meistens nur in der Spezialbibliothek. So sind Bibliotheken vor Ort eine ideale Ergänzung zu den «Bibliotheken» im Web.

Bei den öffentlichen Bibliotheken sieht es etwas anders aus. Interneterprobte BenutzerInnen finden umfassende Informationen zu Themen wie Städte, Länder, Tiere usw. schneller und kompakter im Internet.

Für die BibliothekarInnen bedeutet all dies, dass auch sie interneterprobt, sogar erfahrener als die BenutzerInnen sein müssen.

Doch für das Lesevergnügen stellt das Internet keine Alternative dar. Schmökern und Stöbern kann nur in der wirklichen Bibliothek mit physischen Medien erfolgen.

Die Bibliotheken sind trotzdem aufgefordert, Portale zum Wissen anzubieten. Schulbibliotheken können z.B. eine Startseite mit Links erstellen, wo der Schüler und die Schülerin nützliche Portale für Hausaufgaben, Prüfungen, Lexika usw. finden.

Interessant war die Bemerkung einer Teilnehmerin, dass genau zu diesem Thema «Schulbibliotheken und Internet» die SAB mehrmals einen Kurs annullieren musste, bis er schliesslich beim vierten Mal für nur vier Teilnehmerinnen durchgeführt wurde.

Weitere Informationen von Aloïs Kempf zu diesem Thema: *http://www.wsl.ch/lm/links/varia/wk-bbs.htm*

Sabine Wahrenberger